

## DREI FRAGEN AN...

**Dr. Vitus Irrgang und Ursula Weigel, Chefarzt und Psychologin der Psychosomatik**



**Was hat ein Aussichtsturm mit Psychosomatik zu tun?**

Dieser Turm hat eine symbolische Bedeutung. Symbolisch gesehen ist ein psychosomatischer Patient gefangen im Dickicht scheinbar unlösbarer Lebensschwierigkeiten. Erst der Blick von oben bringt oft die Lösung.

**Was ist der praktische Nutzen dieses Turms?**

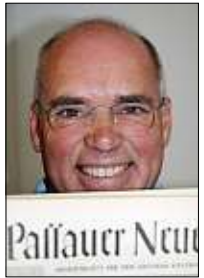
Der psychotherapeutische Nutzen dieses Turms ist vielfältig. Bei Angstpatienten ist es beispielsweise üblich, dass die Patienten lernen, sich in Begleitung eines Therapeuten ihren Ängsten zu stellen. Aber auch Vertrauensübungen können durchgeführt werden.

**Hat der Turm auch eine Funktion bei der Behandlung von Übergewichtigen?**

Der Turm wird bei Übergewichtigen in die Bewegungstherapie einbezogen. Nachdem Sporttherapie im engeren Sinne für diese sehr übergewichtigen Menschen noch nicht in Frage kommt, werden sie angeleitet, zunächst einmal die Bewegungsmöglichkeiten des Alltags mehr auszuschöpfen. – rn/Fotos: Rathmann

**Freyung: Redaktion:** ☎ 0 85 51/57 89 21  
 Fax: 57 89 42, E-Mail: red.freyung@pnp.de  
**Geschäftsstelle/Anzeigen:** ☎ 57 89 11 – Fax: 57 89 41  
**Öffnungszeiten:** Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13–16 Uhr,  
 Fr. 8–13 Uhr

## SCHÖRNICH STÖBERT



„Der Amtsgrenzen überschreitende Straßenbau macht Fortschritte“, berichtet man der Freyunger Waldpost im September 1909. „Die Arbeiten auf der zu erbauenden Wegstrecke Perlesreut bis zur Amtsgrenze Grafenau schreiten rüstig vorwärts. Nicht günstig sind die

Aussichten von der Anschlussstrecke Biberbach zur Amtsgrenze Wolfstein. Es scheint, daß dort noch schwer zu bewältigende Hindernisse bestehen. (...) Ein Bedürfnis, das mit wenig Kosten hätte erreicht werden können, zumal die Produktivität der ganzen Gegend eine sichere Rente ergeben hätte und ein tiefes Eindringen in den bayerischen Wald möglich geworden wäre“. Da der Straßenbau Handarbeit war, sicherte er vielen Menschen im Wald Lohn und Brot. Vielfach wurde er durch die damaligen Amtsgrenzen und die damit verbundene Bürokratie verzögert.

„Die Freyunger Feuerwehr erhält ein modernes Tanklöschfahrzeug“, beschloss der Stadtrat im Herbst 1959. „In der Sitzung stellte Kreisbrandinspektor Willi Sulzenbacher fest, dass beide Motorspritzen überaltert seien, die Reparaturen nicht mehr rentabel.“ – jes

In der Rubrik „Schörnich stöbert“ wirft Jens Schörnich jeden Montag einen Blick in die Vergangenheit und stöbert dafür in der „Freyunger Waldpost“ aus dem Jahr 1909 und in der und der PNP aus dem Jahr 1959.

# Dieser Turm soll Patienten helfen

Einrichtung der Psychosomatik wurde offiziell eröffnet – Behandlung für Angstpatienten und Übergewichtige

Von Rainer Rathmann

**Freyung.** Nun ragt er weit in die Höhe: Trotz des Regenwetters kamen zahlreiche Honoratioren zur Eröffnung des neuen Therapieturms der Kliniken gGmbH. Laut Landrat Ludwig Lankl will damit nicht nur der Landkreis in Zukunft „hoch hinaus“.

Landrat Ludwig Lankl begrüßte im eigens aufgebauten Zelt Schwester Oberin Quiniberta, später Stadtpfarrer Josef Wagmann, Altlandrat Alfons Urban, die Bürgermeister Heinrich Lenz (Hinterschmiding) und Norbert Geier (Ringelai), Bundestagskandidaten Gerhard Drexler sowie den Freyunger 1. Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich und 3. Bürgermeister Herbert Schiller mit den Stadträten Josef Geis und Elisabeth Tesche. Als Verantwortliche waren Dr. Vitus Irrgang als Chefarzt der Psychosomatik mit der Diplompsychologin Ursula Weigel und vielen Patienten anwesend.

„Landkreis will hoch hinaus“

Lankl dankte als Aufsichtsratsvorsitzender der Kliniken-gGmbH Geschäftsführer Wolfgang Hamerlak für die Realisierung dieser Idee. Es sei eine besondere Woche, die dokumentiere, dass der Landkreis – bei Urlaubern und Patienten – hoch hinaus wolle. Vor kurzem wurde der Baumwipfelpfad in Schön-



Vom anderen Blickwinkel und einer herrlichen Aussicht überzeugten sich die Ehrengäste auf dem Therapieturm. – Foto: Rathmann

berg eröffnet, und heute gehe der Therapieturm in Betrieb, von dem aus sich ein herrlicher Blick – auch auf den Haidelturm – biete. Die drei Krankenhäuser der Kliniken gGmbH bewegen sich nach den aktuellen Zahlen wiederum auf eine Schwarze Null zu – werden also wahrscheinlich kein Defizit einfahren, so Lankl.

Dr. Vitus Irrgang, Chefarzt der Psychosomatik, erläutert die Hintergründe dieser Idee. Am Anfang stand die Tatsache, dass die ehemalige Außenfeuertreppe des Waldkirchner Krankenhauses nicht genügend Erlös gebracht hätte. Da hatte Dr. Irrgang die Idee eines Therapieturms. Oft genug sieht man den „Wald vor lauter Bäumen nicht“, so der Chefarzt. Um aus diesem Dickicht scheinbar unlösbarer Schwierigkeiten heraus zu kommen, brauche es einen anderen Blickwinkel. Und diese Vogelperspektive biete der Therapieturm. Angstpatienten stellen sich ihren Ängsten, bei übergewichtigen Patienten ist Treppensteigen hilfreich und ganz oben erwartet den Besteiger der Lohn der Mühe – ein herrlicher Ausblick. Außerdem gebe es in Freyung nicht das übliche Sportverbot bei essgestörten Patienten, informierte Irrgang.

Für das Freyunger Stadtoberhaupt Dr. Olaf Heinrich war die Teilnahme an der Eröffnung eine Freude, wie er sagte. Dies sei ein nicht unwichtiger Mosaikstein zur Weiterentwicklung des Freyunger Krankenhauses, das

ein wertvoller Anker für Freyung und die Region sei. Der Kreistag habe, so Heinrich, 15 Millionen Euro für die Fortsetzung der General- und Fassadensanierung in den kommenden Jahren bewilligt.

Kliniken schreiben „Schwarze Null“

Geschäftsführer Wolfgang Hamerlak erinnerte an seine schwierigen Anfänge vor zehn Jahren. Der Erhalt aller drei Häuser sei schon grenzwertig gewesen. Hamerlaks Dank galt Altlandrat Urban für die Unterstützung; den Erfolg könne man heute einfahren. Aus unter zehn Patienten vor einem Jahrzehnt sind heute in der Psychosomatischen Abteilung fast 40 geworden. Der Schwerpunkt mit den „dünnen“ Essgestörten werde um die „Dickeren“ erweitert. Dieses Feld an Essstörungen sei bisher vernachlässigt worden. Ziel ist es mittelfristig, bis zu 60 Patienten betreuen zu können, so Hamerlaks Blick in die Zukunft. Freyung habe sich als Erstes der Psychosomatik zugewandt und werde seine Position als Marktführer in diesem Bereich weiter ausbauen.

Die Klinikenküche servierte unter Leitung von Walter Hager anschließend ein mediterranes Büfett. Mit einem Wettbewerb schloss das verregnete Sommerfest; selbst gebaute Papierflieger wurden vom Turm aus auf die Reise geschickt.

# Eine Wohngruppe zeigt den richtigen Weg

Heilpädagogische Jugendeinrichtung am Reiterberg nun offiziell eingeweiht – Ausbildung als wichtiges Ziel

Von Caroline Strang

**Hinterschmiding.** Die Jugendlichen sind auf dem Reiterberg zwar schon lange eingezogen, seit gestern ist es allerdings offiziell: Die Heilpädagogische Jugendwohngruppe Reiterberg wurde eingeweiht. Mit einem kleinen Fest für Gemeindebürger und Interessierte feierten die Jugendlichen und die Verantwortlichen die Eröffnung.

Hans-Dieter Kiessling, Geschäftsführer der Kreuzberger Lebensbrücke gGmbH, zu der die Jugendwohngruppe organisatorisch gehört, betonte in seinen einleitenden Worten, dass es nicht nur darum ginge, die jungen Menschen dazubehalten, bis sie erwachsen sind, es sei wichtig, ihnen eine Zukunft zu bieten – auch durch Berufsausbildungen zusammen mit ansässigen Firmen.

An die Jugendlichen wandte sich stellvertretender

Landrat Helmut Behringer mit seinen Worten. „Reißt euch zusammen, strengt euch an, damit ihr volle Mitglieder der Gemeinschaft werden könnt, die ihr Geld durch eigener Hände Arbeit verdienen“, appellierte er. Dazu müssten sie einige Dinge ablegen, die in ihrer Vergangenheit und in den Familien schiefläufig gelaufen seien. Es sei wichtig, die jungen Leute einzubinden und zu integrieren.

Die Unterstützung zum erfolgreichen Absolvieren einer Ausbildung und damit einem guten Start ins Erwachsenenleben erhalten die Jugendlichen seinen Worten nach in der neuen Wohngruppe und zwar von den Erziehern, Pädagogen und Psychologen, aber auch von den Mitgliedern der Gruppe selbst. „Ihr kennt euch und eure Stärken und Schwächen, also helft einander“, forderte er die Jugendlichen auf.



Zusammen mit den Ehrengästen Heinrich Lenz (von links), Helmut Behringer und Heinz Frisch (2. von rechts) feierten die Jugendlichen und die Einrichtungsleiter Hans-Dieter Kiessling (3. von links), Ägidius Maier (3. von rechts) und Maria Reischl (rechts) gestern die Eröffnung der Wohngruppe. – F.: Strang

Auch Hinterschmidings Bürgermeister Heinrich Lenz betonte die Wichtigkeit einer solchen Einrichtung. Neben der Lebensbrücke und dem Ausbildungsprogramm für Behinderte sei die Jugendwohngruppe ein weiteres Standbein. Als „keine leichte

Aufgabe“ bezeichnete er das Tun der Verantwortlichen. „Ich hoffe und wünsche, dass dieser verantwortungsvolle Aufgabenbereich hier auf dem Reiterberg gelingt“, sagte er zu den Anwesenden. Den Jugendlichen wünschte er, dass sie es „wieder auf die

andere Seite schaffen“, sie seien auf dem richtigen Weg. Die Eröffnung feierten die Anwesenden mit Kaffee, Kuchen, einem warmen Mittagessen, vielen Gesprächen und Führungen durchs Haus sowie dem Verkauf von selbst hergestellten Waren.

# Die Geschichte der Malteser ist nun auch in Mauth zu sehen

Fotos und Schautafeln über Hilfseinsätze und Großveranstaltungen in 50 Jahren – Im Rathaus zu den üblichen Öffnungszeiten zu sehen



**Eröffneten die Malteser-Ausstellung:** Diözesanleiter Georg Adam Freiherr von Aretin (von links), Erich Grünberger, Kreisbeauftragter Ludwig Berger, Mauths Bürgermeister Max Gibis, 2. Bürgermeisterin Irene Hiltz und stellvertretender Landrat Helmut Behringer. – Foto: Kaulich

**Mauth.** Die Fotoausstellung „50 Jahre Malteser in Passau“ wird zur Zeit im Foyer des Rathauses in Mauth präsentiert. Konzipiert ist sie als Wanderausstellung durch die Diözese Passau und

bezog nun in Mauth ihre neunte Station. Seit 1953 gibt es die Einrichtung des Malteser Hilfsdienstes in der Bundesrepublik. Eine Niederlassung befindet sich in Passau und

die feiert nachträglich ihr 50-jähriges Jubiläum. Um die umfangreiche Arbeit des Malteser Hilfsdienstes vor Ort zu dokumentieren, hatte Ludwig Berger, Kreisbeauftragter der Malteser im Landkreis Freyung-Grafenau, anhand zahlreicher Veranstaltungen entstandene Fotos über die 50 Jahre hinweg zusammengetragen und bereits in mehreren Gemeinden präsentiert.

Bei der Eröffnung im kleinen Kreis im Foyer des Rathauses in Mauth nahm Bürgermeister Max Gibis die Gelegenheit wahr, der Bevölkerung die Vielseitigkeit der ehrenamtlichen Arbeit der Mitglieder des Malteser Hilfsdienstes aufzuzeigen. Das Rathaus in Mauth sieht er bei hoher Besucherfrequenz als geeigneten Ort, die Ausstellung vielen Besuchern zugänglich zu machen.

Der stellvertretende Landrat Helmut Behringer überbrachte die Grüße des Landkreises und freute sich über die dokumentierten Traditionen des Dienstes am Nächsten. Er führte aus, dass die Malteser sehr gute und zwingend vorgeschriebene Einsätze für die Allgemeinheit leisten bei Festen, Rettungsdiensten, Sportereignissen und Erste-Hilfe Kursen.

Diözesanleiter Georg Adam Freiherr von Aretin erläuterte die Situation der Malteser im Bistum Passau. „Obwohl das Bistum Passau das kleinste deutsche Bistum ist, haben wir mit gut 86 Prozent der Bevölkerung den höchsten Anteil an Katholiken, und darüber hinaus mit 2,66 Prozent davon den höchsten Anteil der aktiven Malteser“, freute er sich. Mit der Ausstellung verbindet er den Wunsch, die Arbeit der Malteser, die im Rettungsdienst, im Zivil- und Katast-

rophenschutz, in ambulanter Pflege und Betreuung, in Einrichtungen der Altenhilfe, Krankenhäusern und der Hospizarbeit, in Erste-Hilfe-Ausbildung und in verbandlicher Jugendarbeit, in Jugend- und Suchthilfe und in der Gesundheitsbildung tätig sind, den Bürgern näher zu bringen.

Er verwies auch auf Einsätze der Malteser u.a. in Vietnam, im Sudan und Rumänien sowie bei der Betreuung der Geflüchteten der Wende. Ein Höhepunkt für ihn war das Treffen mit Papst Benedikt XVI. Stolz ist er auch auf die Tatsache, dass die Rettungsstelle Haidmühle, die im Rahmen notwendiger Rationalisierungsmaßnahmen wegzu-fallen drohte, in Funktion für den Landkreis gehalten werden konnte. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, beim Höhepunkt des Jubiläumsjahres, dem Hoch-

amt in der Paulskirche in Passau am 17. Oktober, möglichst viele Gläubige begrüßen zu können.

Nach den einleitenden Worten übernahm es dann Ludwig Berger die auf zahlreichen Schautafeln dokumentierten Fotos näher zu erläutern. Auch zahlreiche Hilfseinsätze im Zusammenhang mit dem Ende des Kommunismus in den osteuropäischen Staaten sind in der Ausstellung dokumentiert. Er erwähnte auch den Großeinsatz der Malteser beim World-Cup Masters Ereignis in Finsterau 1994. Stolz präsentierte er den Wagenpark der Malteser – natürlich nur im Miniatur-Maßstab, alles andere hätte die örtlichen Gegebenheiten gesprengt. Die Ausstellung ist bis zum 23. September im Rathaus in Mauth zu den üblichen Öffnungszeiten zu besichtigen. – hjk